

Wenn die Hasen Hochzeit halten

Im April, zum Höhepunkt der Hasenhochzeit, ist »Meister Lampe« außerordentlich aktiv und daher besonders gut zu beobachten

Olaf Schmidt

Feldhasen erfreuen sich einer großen Popularität, sind bei Klein und Groß bekannt und haben in der Öffentlichkeit ein positives Image. Dennoch nimmt ihr Bestand bereits seit den 1960er Jahren in vielen Teilen Europas stark ab. Spaziergänger, Naturfreunde, Jäger und Landwirte beobachten diesen Rückgang mit Sorge. Nun hat die Schutzgemeinschaft Deutsches Wild für das Jahr 2015 den Feldhasen zum Wildtier des Jahres ausgerufen. Besonders gute Möglichkeiten, Feldhasen zu beobachten, ergeben sich im April. Wegen ihres intensiven Paarungsverhaltens sind für aufmerksame Naturbeobachter Feldhasen zu dieser Zeit in unserer Feldflur schnell zu erblicken – sollten sie denn dort noch vorkommen.

Wenn die Feldhasen Hochzeit halten, so ist das ein eindrucksvolles Erlebnis für jeden Naturfreund. Die Häsinnen sind in Mitteleuropa mit Ausnahme der Monate von Oktober bis Dezember zwar allzeit fortpflanzungsfähig, jedoch hat der Feldhase im Frühlingsmonat April einen eindeutigen Höhepunkt, was seine Paarungsbereitschaft betrifft.

Turbulente Paarungszeit

Um das Hochzeitsritual der Feldhasen zu beobachten sind am besten die frühen Morgenstunden sonniger Frühlingstage im März oder April geeignet. Hat ein männlicher Feldhase, der »Rammler«, eine Häsinn entdeckt, verfolgt er sie in einer wilden Jagd. Hat die Häsinn von der Verfolgungsjagd genug, richtet sie sich auf und verabreicht ihrem aufdringlichen Verehrer einige deftige Ohrfeigen, die er wiederum erwidert (Volk, H. 1983). Häufig verfolgen auch mehrere Rammler eine Häsinn. Ganz allmählich verringert sich der Abstand zwischen dem

Verehrer und der auserkorenen Häsinn. Letztendlich bestimmt nur die Häsinn Zeitpunkt und Dauer des Paarungsaktes. Oft wiederholt sich nach der Paarung das Liebesspiel mehrfach. Daher galt der Feldhase schon in der Antike als Sinnbild für Fruchtbarkeit.

Fortpflanzung

Nach etwa 42 bis 43 Tagen bringt die Häsinn ihre bereits vollständig entwickelten Jungen zur Welt. Meist ein bis vier, ausnahmsweise sechs Junge. Die frisch geborenen Junghasen sind ausgesprochene »Nestflüchter« und werden voll behaart und sehend geboren, anders als die Kaninchen! Häsinnen können im Jahr drei bis vier Mal Junge bekommen. Zu ihrer hohen Geburtenrate trägt auch die sogenannte Superfötation oder Doppelträchtigkeit bei, unter der man eine erneute Befruchtung während bereits bestehender Trächtigkeit versteht. Diese Superfötation tritt beim europäischen Feldhasen häufig auf und erhöht die Geburtenrate deutlich (Röllig et. al. 2010; Pfister 2002).

Bestandsrückgang

Trotz der hohen Geburtenrate des Feldhasen nehmen die Bestände in weiten Teilen Europas weiter ab. Als Hauptgrund wird meist die intensive Landwirtschaft angesehen, insbesondere der Anbau von Getreide auf immer größeren Feldern. Besonders schwindende Saum-, Kraut- und Staudenfluren und die Verminderung von Brachflächen sind Faktoren des Bestandsrückganges. Allerdings spielen bei den Unterschieden in der Populationsdichte auch das Klima, die vorherrschende Bodenart und die damit verbundene Landnutzung eine große Rolle. Der Feldhase ist ein Pflanzenfresser, der auf eine große Pflanzenartenvielfalt in der Nahrung angewiesen ist. Besonders im Frühjahr und Sommer sind Ackerwildkräuter für seine Ernährung wichtig. Der Feldhase ist ein Nahrungsselektierer, der wilde Kräuter wie Rotklee, Schafgarbe, Rotschwingel und Gänseblümchen bevorzugt. Unter den Bedingungen der heutigen Agrarlandschaft haben auch Beutegreifer, zumindest



Foto: L. Maier

Abbildung 1: Bei der »Hasenhochzeit« buhlen mehrere Männchen um die Gunst eines Weibchens

Feldhase (*Lepus europaeus*)

Kopf – Rumpf – Länge:	43 – 70 cm
Körperhöhe:	11 – 15 cm
Schwanz (Blume):	6 – 13 cm; oben schwarz, unten weiß gefärbt
Ohren (Löffel):	9 – 13 cm; mit schwarzer Spitze
Rückenfärbung:	ocker bis braunrot
Bauchfärbung:	cremeweiß
Gewicht:	2,5 – 6,5 kg



Foto: R. Vornehm

Abbildung 2: Der Feldhase – allseits bekannt, von allen geliebt und doch in seinem Bestand zunehmend gefährdet.

lokal, einen negativen Einfluss auf die Populationsdichte des Feldhasen (Lang 2010). Hilfsmaßnahmen für den Feldhasen zielen vielfach auf eine Erhöhung der Kulturartendiversität und der Strukturvielfalt im Offenland sowie auf lokale Extensivierung der Bewirtschaftung hin. Brachflächen spielen hier eine wichtige Rolle, da diese sowohl die Deckung als auch die Nahrungsverfügbarkeit deutlich verbessern. Der Hase hat als Einwanderer aus den östlichen Steppengebieten Europas vom kleinräumigen Mosaik der bäuerlichen Ackerlandschaft mit artenreicher Fruchtfolge, gemischt mit bewachsenen Rainen, jahrhundertlang profitiert.

Verbreitung

Als relativ wärmeliebende Art bewohnt der Feldhase offene und halboffene Landschaften wie Agrarlandschaften mit Hecken und Büschen, Steppen und Dünengebiete und lichte Wälder. Seine Verbreitung reicht von Frankreich bis in den Südwesten Sibiriens und in den Nordwesten der Mongolei. Von Nord nach Süd reicht das Areal von Dänemark und Finnland bis in das nördliche Italien und in den Süden Griechenlands. Auf der Iberischen Halbinsel wird unser Feldhase durch den kleineren Iberischen Hasen (*Lepus granatensis*) ersetzt. In Biologie und Lebensweise sind sich beide Arten sehr ähnlich (Aulagnier et al. 2009).

Ausblick

Viele Untersuchungen zeigen, dass die Dichte der Feldhasenpopulation durch vergleichsweise einfache Maßnahmen wie zum Beispiel das Anlegen von Brachflächen wieder erhöht werden kann. Im Rahmen ihrer Aufgaben beraten die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Landwirte über mögliche Fördermaßnahmen. Hoffen wir, dass diese Art der Lebensraumverbesserung auch die Chance bietet, die Bestände der Feldhasen bei uns künftig wieder zu stabilisieren und »Meister Lampe« eine Zukunft in unserer Kulturlandschaft zu geben.

Literatur

Aulagnier, S.; Haffner, P.; Mitchell-Jones, A. J.; Moutou, F.; Zima, J. (2009): Die Säugetiere Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, Der Bestimmungsführer. Haupt-Verlag, 271 S.

BML (1999): Feldhasensymposium, Informationsveranstaltung am Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn, 70 S.

Görner, M.; Hackethal, H. (1988): Säugetiere Europas. Enke Verlag, 371 S.

Hackländer, K. (2005): Was ist mit dem Feldhasen los? Wildbiologie, Wildtier Schweiz, 8 S.

Maier, R. (1979): Mümmelmanns Brautwerbung, Kosmos Nr. 5, S. 327–331

Lang, J. (2010): Der Feldhase (*Lepus europaeus* Pallas, 1778) in Mitteleuropa: Stand des Wissens und Forschungsbedarf. In: Fachtagung Feldhase, Lutra Verlags- und Vertriebsgesellschaft, 162 S.

Pfister, H.-P. (2002): Feldhasenmonitoring Schweiz. Wildbiologie 6/34, 15 S.

Röllig, K.; Göritz F.; Hermes R.; Fickel, J.; Hofer, H.; Hildebrandt, T. (2010): Superfetation (Superkonzeption) beim europäischen Feldhasen. In: Fachtagung Feldhase, Lutra Verlags- und Vertriebsgesellschaft, S. 153–160

Stamm, V. P. (1995): Mein Name war Hase ... Kosmos Nr. 4, S. 38–43

Volk, H. (1983): Turbulente Hochzeitsfeier. Kosmos Nr. 11, S. 46–53

Olaf Schmidt ist Leiter der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Olaf.Schmidt@lwf.bayern.de